

**Haushaltsrede zum Haushalt
des Kreises Warendorf
für das Jahr 2015
von der Fraktionsvorsitzenden
der Freien Wählergemeinschaft
Kreis Warendorf
Dorothea Nienkemper**

**Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Gericke,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
werte Kolleginnen und Kollegen im Kreistag,
liebe Bürgerinnen und Bürger.**

Wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende zu.
In wenigen Tagen schreiben wir 2015.

- Zeit inne zu halten und zu betrachten,
was sich verändert hat – positiv wie negativ.
- Zeit zu überlegen,
was uns künftig erwartet bzw. was wir für das kommende Jahr
erwarten.
- Zeit für Wünsche, Dankesworte und Gesten
wie auch
- Zeit um Rückschau zu halten.

Mit der Verabschiedung des Haushaltes für das Jahr 2014 war uns Allen
klar, dass im Laufe des Jahres zahlreiche Änderungen eintreten würden.

Die Kommunalwahl im Mai diesen Jahres machte den Kreistag und seine
Ausschüsse bunter.

Herr Landrat – ihnen und ihrem Team sagen wir **danke** für die aktive und
stets zuvorkommende Begleitung
- nicht nur während der Haushaltsplanberatungen.

Werte Kreistagsmitglieder – ihnen wie auch ihren Kolleginnen und Kollegen
in den Ausschüssen - danke für die großenteils fairen Diskussionen.

Liebe Vertreter der Presse – Danke für die kontinuierliche Berichterstattung. Leider habe ich den Eindruck, dass unsere Fraktion kaum wahrgenommen wird oder scheinbar austauschbar mit anderen ist – Schade.

Vielleicht ist es nur meine Wahrnehmung.
Überzeugen Sie mich vom Gegenteil.

Die Schlagworte des Jahres, um nur einige zu nennen:

- Soziallasten
- Fracking
- Inklusion
- Personal Outsourcing (?)
- Interkommunale Zusammenarbeit
- Forderungsmanagement
- Verpflichtungen (?)

Die Kosten im sozialen Bereich explodieren.

Zur Entlastung werden seitens der Verursacher alibimäßig „Entlastungspakete“ geschnürt, die jedoch sofort wieder mit weiteren Aufgaben und Aufwendungen verbunden werden.

Die Kosten im Rahmen der Asylbewerberleistungen für die Unterbringung, Betreuung und Versorgung sind unkalkulierbar aufgrund der rapide zunehmenden Anzahl von Menschen aus krisengebeutelten Regionen unserer Erde.

Hier sind wir alle gefragt zu unterstützen und zu helfen.

Die Umlagesätze für den LWL steigen rasant an, da der demographische Wandel wie auch die steigende Zahl von Betreuungszahlen zu immer größeren Belastungen führen. Ein Weiter so darf es nicht geben.

Auch der LWL muss bei der Haushaltsplanung berücksichtigen, dass die finanzielle Leistungsfähigkeit endlich ist.

Das Thema **Fracking** wird in unserer Region intensiv beraten und führt zu emotionalen Diskussionen, bei denen ich mir sicher bin, dass wir Alle das gleiche Ziel vor Augen haben

– Kein Fracking in unserer Region und in den angrenzenden Bereichen -, denn wir leben in einer Kulturlandschaft mit großer Bevölkerungsdichte, für die unser Grundwasser existenziell ist.

Wollen wir auch nur die geringste Möglichkeit eröffnen, dass hier Fracking ausprobiert werden kann?

In diesem Jahr wurden Formulierungen für den Regionalplan getroffen, die die Zielrichtung benennen. Hoffen wir, dass es hierbei **keine** Kehrtwende in der Betrachtung gibt.

Die Beratungen werden im kommenden Jahr weitergeführt – die FWG setzt sich für klare und unmissverständliche Formulierungen ein.

Inklusion – in Aller Munde – ist wichtig und mit großer Sensibilität umzusetzen.

Leider hat der Gesetzgeber nicht bedacht, dass es sich hierbei nicht um Technik, sondern um Menschen und individuelle Schicksale handelt. Nicht jedes Kind, das inklusiv betreut und beschult werden soll, bekommt derzeit die Aufmerksamkeit und Förderung, die für eine optimale Bildung und Entwicklung wünschenswert ist.

In vielen Einrichtungen fehlen die Fachkräfte für die Umsetzung. Nur wenige Lehrkräfte haben zum jetzigen Zeitpunkt die erforderlichen Weiterbildungen wahrnehmen können.

Der erhöhte Personalbedarf für Betreuung und Begleitung wird leider nicht entsprechend berücksichtigt und umgesetzt.

Positiv sehen wir die späte Besinnung der Landesregierung, nun doch die Finanzierung für Schulsozialarbeiter sicher zu stellen.

Sie erinnern sich, dass wir bei den letzten Beratungen darauf gedrungen haben, dass diese Kosten nicht zu Lasten des Kreishaushaltes und damit zu Lasten der Kommunen gehen dürfen.

Wichtig ist der Erhalt der Regenbogenschule in Ahlen, der durch interkommunale Zusammenarbeit mit dem Kreis Coesfeld erreicht wird. Handelt es sich dabei um ein zukunftsweisendes Projekt?

Wir denken ja – interkommunale Zusammenarbeit kreisintern wie auch kreisübergreifend ist das Mittel, in Zukunft handlungsfähig zu bleiben und die ständig steigenden finanziellen Belastungen zu bewältigen.

Verwaltung wie auch die Politik sind gefordert, kreativ zu denken und sich von alten Denkmustern zu lösen.

Angelehnt an die Technik „Brainstorming“ sind auch wir gefordert, immer wieder

- unsere Gedanken fließen zu lassen,
- sie auszusprechen,
- gemeinsam darüber zu diskutieren,
- kontroverse Aspekte abzuwägen
- und Realisierbarkeiten zu prüfen.

Nur so haben wir auf Dauer eine Chance in den Kommunen und im Kreis handlungsfähig zu bleiben.

Als Kreistagsmitglieder sind wir gefordert, uns intensiv und vorurteilslos für die Belange des Kreises einzusetzen, dabei jedoch die Auswirkungen auf die kreisangehörigen Städte und Gemeinden im Focus zu behalten und dafür Sorge zu tragen, dass die Beschlüsse vor allem im Rahmen der Haushaltsplanberatungen nicht zur Handlungsunfähigkeit führen.

Die Personalaufwendungen steigen
– nicht nur aufgrund der Tarifabschlüsse.
Immer mehr Aufgaben werden von Bund, Land und anderen Einrichtungen übertragen.
Dafür sind zusätzlichen Stellen erforderlich, u.a. im Rettungswesen, die aus dem Rettungsbedarfsplan resultieren oder im Bereich Jobcenter für die Vollstreckung der übernommenen „Altlasten“.

Unser Antrag, die zusätzliche halbe Stelle im Waffenwesen zu streichen, wurde nach detaillierter Information im Finanzausschuss zurückgezogen. **Wichtig** ist für uns die Zusage, dass der Kreis verstärkt in Ausbildung investieren will.
In den nächsten Jahren werden zahlreiche Mitarbeiter in den wohlverdienten Ruhestand treten.
Nur wer ausreichend vorsorgt und gute, qualifizierte Nachwuchskräfte ausbildet, ist für die Effekte des demographischen Wandels gewappnet.
Im Bereich Personalwesen werden wir auch in den kommenden Jahren intensiv hinsehen.

Eine Möglichkeit, die nicht kategorisch abgelehnt werden sollte, ist das **Personal** Outsourcing – ein künstliches Wortgebilde mit kreativen Möglichkeiten.

Ich zitiere aus einem Beitrag, gefunden unter www.haufe.de

„Der Begriff Outsourcing ist ein Kunstbegriff, abgeleitet aus den Wörtern Outside (außer Haus), Ressource (Hilfsquelle) und Using (unter Verwendung von).“

Eine Möglichkeit der positiven Beeinflussung der Personalkosten bis hin zum vollständigen Ersatz bietet die Auslagerung von betrieblichen – personalintensiven – Funktionen auf externe Dienstleister. Das Angebot ist mittlerweile umfassend und auch für kleinere Unternehmen interessant. Die Flexibilisierung des Faktors Arbeit gewinnt in deutschen Unternehmen immer größere wirtschaftliche Bedeutung.“

Eine weitere Anregung habe ich im Eilbrief des Landkreistages NRW 10/2014 auf Seite 398 gefunden.

Im Beitrag **DAQ-Projekt** schreibt Meike Hein, Referendarin am Landkreistag NRW unter dem Titel „Demographieaktive Qualifizierung in Gemeinden und Kreisen“ wie folgt: „Auch wenn der Dreiklang „weniger, bunter, älter“ in der öffentlichen Debatte bereits seit Jahren wie selbstverständlich Verwendung findet, ist es vor allem die langfristige Dimension, welche einer intensiven Beschäftigung mit den Auswirkungen des demographischen Wandels – gerade auf kommunaler Ebene – vielfach entgegensteht. Doch nicht zuletzt im Sinne der eigenen Zukunftsfähigkeit sind Kommunen stärker denn je angehalten, zukunftsfeste und demographische Strategien und Ziele zu entwickeln.“

Im Folgenden wird im Artikel auf ressortübergreifendes Denken und Qualifizierung von Mitarbeitern für breit gefächerten Einsatz im Verwaltungsbereich hingewiesen.

Die FWG fordert seit Jahren zur Optimierung der Leistungen und zur Verringerung von Doppelungen eine externe Aufgabenkritik, die ohne Betriebsblindheit Chancen und Möglichkeiten aufzeigen soll.

Eine interne Betrachtung ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung, kann jedoch **unserer** Meinung nach nicht ausreichend sein.

Ein weiterer zukunftsweisender Schritt war die Errichtung des interkommunalen Bauhofes in Beckum.

Auch die Kooperation im Bereich Förderungsmanagement und die Bewerbung für das LEADER-Projekt mit 8 Kommunen, die gerade beschlossen wurden, sind für uns richtungweisend.

Schade, dass für die Realisierung dieser positiven Initiativen so viel Zeit vergeht.

Thema Forderungsmanagement – ein FWG-Thema,
das von uns seit Jahren immer wieder bewegt wird.

Hier gilt es in der kommunalen Familie eine möglichst optimale Organisation und Aufgabenwahrnehmung sicherzustellen, denn jeder schnell zurückfließende Euro verbessert die Liquidität.

Bei dem Schlagwort **Verpflichtungen** kann ich das aktuelle Verhalten der Politik und der Kreisverwaltung beim Thema Kultur – hier beispielhaft der Ankauf von Kunstgegenständen nicht nachvollziehen.

Verpflichtungen ? - Jedem von uns fällt da spontan ein Beispiel ein.

Mir hat sich eine Zeile in der Stellungnahme von Frau Dr. Schwarm zum Ankaufsetat Museum Abtei Liesborn eingeprägt:

„Der Kreis Warendorf als Träger der Einrichtung Museum Liesborn hat sich mit der Übernahme des Museum moralisch verpflichtet, das Museum bei der Ausübung der oben genannten Aufgaben durch regelmäßige finanzielle Zuwendungen zu unterstützen und möglich zu machen.“

Dieser Kommentar hat mich in meiner Einstellung bestärkt, den Antrag zur Reduzierung des Haushaltsansatzes auf 10.000,00 € für die Jahre 2015 – 2017 aufrecht zu erhalten.

Bis zur Ausschusssitzung Schule, Kultur und Sport war nicht klar, dass der Ansatz bereits fest verplant war.

Der gelebte Automatismus kann so nicht weitergehen.

Die Denkweise: „Nur weil ich bislang immer diese Förderung in Anspruch genommen habe, habe ich einen Anspruch darauf,“ kann nicht richtig sein.

Planen ist legitim, man darf aber die Option auf Reduzierung oder Absage nicht ausblenden.

Betrachten wir zusätzlich, dass aus den Mitteln der gemeinnützigen Gesellschaft für Kulturförderung in den nächsten Jahren keine finanziellen Leistungen zu erwarten sind,
so sehe ich die Intention unseres Antrages noch verstärkt.

Kultur ist eine wichtige Säule unserer Gesellschaft, die wir unterstützen wollen und nach Möglichkeit auch werden. **Aber** - in Zeiten knapper Kassen sind Sparbemühungen und kreative Bestrebungen erforderlich.

Nicht nur in diesem Bereich!

Stichwort „Knappe Kassen“:

Rein faktisch ist festzustellen, dass sich das Kapital des Kreises WAF um **+/-0** bewegt, denn der Beteiligungswert der RWE-Aktien ist schon seit Jahren um 10-15 Millionen € zu hoch ausgewiesen. „Stille Reserven“ sind beim Kreis nicht in nennenswertem Umfang vorhanden.

Wenn also Bürgermeister und Kämmerer der Städte in Anbetracht ihrer großen Not vom **reichen** Kreis Warendorf reden, sollten sie diese Situation zur Kenntnis nehmen bzw. darauf hingewiesen werden.

Gleichwohl haben sie Recht, die Situation in den Städten hat jetzt das Stadium erreicht, in dem die Bürger zum Haushaltsausgleich massiv mit Grund- und Gewerbesteuererhöhungen belastet werden, und der Kreis muss mit im Boot sitzen!

Verlieren wir nicht DIE aus den Augen, um die es wirklich geht!

Es geht um dieselben Bürger
in der Stadt
wie im Kreis
und es geht nur um diese!

Unterschiedliche Verwaltungen sind lediglich dazu da, deren Interessen angemessen zu erledigen.

Das Zusammenspiel des Kreises mit den Städten ist noch viel intensiver gefragt als bisher.

Aber umgekehrt auch!

Lassen sie uns gemeinsam daran arbeiten.

Beleuchten sie die unterschiedlichen Aspekte im Laufe dieses Jahres und unterstützen sie uns bei kreativen Ansätzen.

Verabschieden wir uns von alten Zöpfen, denken wir kreativ und konstruktiv – wie beim Landschulheim Mellau. Ein guter Anfang!

Die FWG-Kreistagsfraktion stimmt dem Haushaltsplan 2015 zu.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich
auch im Namen meiner Fraktion
eine entspannte Weihnachtszeit
und alles Gute im Jahr 2015.

Dorothea Nienkemper
FWG-Fraktionsvorsitzende

Etwas Kurzgesagtes kann die Frucht und Ernte von vielem
Langgedachten sein
Friedrich Nietzsche